

Wenn man etwas über sich selbst ausspricht, stellt man sich zugleich dar. Aber diese Darstellungen sind nicht nur für die Mitmenschen bestimmt, unabweisbar machen sie auch die Geschichte der Humanität aus. Kann man aber etwas anderes ausdrücken als das, was man aus einer geschichtlichen Umwelt entnommen habe? Diese Fragestellung, charakteristisch für den deutschen Idealismus, ist keineswegs „von gestern“ oder spekulativ, sondern durchaus angemessen, um die Züge der gegenwärtigen Zeit zu umfassen.

Wenn die Geschichte (wenn auch nur mittelbar) die Darstellung des menschlichen Denkens und Gefühls ist, dann stellt sich die Frage, ob wir, zum Beispiel, von der gegenwärtigen ökologischen Krise sagen können, dass es unsere Schuld sei?

Hier können wir zwei sehr allgemeine Varianten betrachten. Die Geschichte ist die Entwicklung natürlicher Anlagen der Freiheit im Menschen und nichts weiter als das, so glaubt Kant. Aber dieses Fortschrittsschema lässt die Frage unbeantwortet, auf welche Weise eine Epoche sich von der anderen unterscheidet, abgesehen von der Tatsache, dass sie durch größere oder geringere Freiheit gekennzeichnet ist. Nach Kant bekommt die andere Fragestellung Übergewicht – jetzt wird es wichtig, die charakteristischen Züge der jeweiligen Epoche zu fassen, zugleich aber diese in den Gang des allgemeinen geschichtlichen Prozesses zu setzen. So ist es, zum Beispiel, für Schelling maßgeblich, dass jedes Zeitalter eigene Vergangenheit sowie eigene Zukunft, also ein eigenes Ziel, das erkannt und manifestiert werden soll, hat. Der Vergleich dieser beiden Sichtweisen ist die Absicht des vorliegenden Vortrags.